

Ruedi Heim
CVP/GLP-Fraktion
Kapellstrasse 6
8335 Aadorf

EINGANG GR <i>13. Aug. 2014</i>			
GRG Nr.	<i>12</i>	<i>EA 38</i>	<i>277</i>

Einfache Anfrage „Holzernte sinkt im Thurgau überdeutlich – was macht der Thurgauer Regierungsrat?“

In den Sommerferien ist die eidg. Holzernte-Statistik zum Jahr 2013 erschienen.

Ernte von Nadel-Stammholz ZH-TG-SG: (Zahlen BFS)

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013:2004	Abbau/a
ZH	306	297	253	253	194	182	155	169	140	135	44%	-9%
TG	145	149	134	126	94	77	63	60	55	50	34%	-12%
SG	199	197	205	209	194	179	179	164	150	156	78%	-3%
Mittelland	1362	1378	1345	1218	963	860	802	783	681	674	49%	-8%
Schweiz	3158	3117	3289	3290	2886	2574	2678	2568	2241	2262	72%	-4%

Die Statistik zeigt für den Kanton Thurgau ein sehr schlechtes Resultat: Die Ernte von Nadel-Stammholz – dem wichtigsten Sortiment für (Klima-)Holzbauer, Verpacker und Schreiner ist stetig weiter gesunken und innert 10 Jahren um zwei Drittel geschrumpft. Der Thurgauer Rückgang ist schärfer als in den Nachbarkantonen. Und er ist prozentual doppelt so hoch wie im schweizerischen Durchschnitt.

Die Holzverarbeiter sind durch diese Situation verunsichert. Die Holzbereitstellung ist nicht zuletzt energie- und klimapolitisch sehr wichtig, denn mit Nadelholz können beispielsweise die ökologisch hervorragenden Holzhäuser gebaut werden. Dagegen wird Laubholz, da darf sich der Forstdienst nichts vormachen – im Bauwesen ein Nischenprodukt bleiben. Wenn der Thurgauer Rohstoff zunehmend ausbleibt, wird wieder verstärkt Nadelholz mit weitgehend unbekannter Herkunft verwendet. Das darf nicht im Sinne der Energie- und Klima-Ziele sein. Der einseitige Rohstoff-Rückgang betrifft daher nicht nur die Unternehmungen, sondern mit Blick auf die energie- und umweltpolitische Debatte zutiefst auch das öffentliche Interesse.

Ich frage deshalb die Regierung:

1. Ist es richtig, dass der Kanton Thurgau seit ungefähr 10 Jahren der Schaffung von Reservaten ungleich mehr Aufmerksamkeit widmet als der Bereitstellung von Holz für die Weiterverarbeitung?
2. Ist die Regierung bereit, der Versorgung der thurgauischen Holzverarbeiter Priorität einzuräumen?
3. Ist die Regierung bereit, eine Nutzungspolitik zu formulieren und die Waldbesitzer zur stärkeren Nutzung zu motivieren?
4. Ist die Regierung bereit, die Forstpolitik weg vom konservativen Wald-Naturschutz und hin zu einer ökologischen Ressourcenpolitik, abgestimmt auf Energie- und Klimaziele zu entwickeln?

Aadorf, 12. August 2014

Ruedi Heim

